

Urbayerische Gedanken (62)

WIR BAYERN – Wir sind wer! Wir sind wer?

von Dr. Klaus Rose



Waren Bayerns Herzöge, Kurfürsten und Könige immer majestätische Gestalten? Von den Ministerpräsidenten ganz zu schweigen? Als Mitglied des „gemein Volks“ darf man eine solche Frage gar nicht stellen. Selbstverständlich waren und sind die Herrscher Bayerns „Majestäten“, ob man sie so anredet oder nicht. Denn wenn die Bayern schon etwas Besonderes sind, woran keiner zweifelt, dann doch wohl auch ihre Häuptlinge. Sollte es mit der Figur nicht ganz so gepasst haben, dann kleidete man sich eben majestätisch. Die Ahnengalerien zeugen von diesen Persönlichkeiten mit Ausstrahlung. Immer?



Ludwig XIV. und Karl IV.



Um unverdächtig zu bleiben, eine bayerische Majestätsbeleidigung zu begehen, geht der Blick zunächst nach Frankreich, zum – vor Napoleon – größten Franzosen aller Zeiten, zum Sonnenkönig Ludwig XIV. (1638-1715). Den bekannten Titel hatte sich, auf Deutsch ausgesprochen, „Louis Katorse“ angeblich schon als Vierzehnjähriger verdient, weil er in einem Ballett die Rolle der aufsteigenden Sonne tanzte. Später kam die absolutistische Rolle dazu, die der volles Leben spendenden Sonne glich. Aber auch die reale Abstammung des Geschlechts wurde überhöht – man glaubte, direkt vom vorchristlichen Sonnengott hergeleitet zu sein. „Sol invictus“, unbesiegte Sonne, galt bei den Ägyptern genau wie bei Kaiser Konstantin und ähnlichen Gottkönigen. Sogar beim majestätischen Leichen-

zug für den 77jährigen Herrscher spielte die Sonne eine Rolle: der strahlendste aller Monarchen wurde in schwarzer Nacht an seinen letzten Ruheort gebracht, damit er dort, in der Kathedrale von Saint-Denis, zum Sonnenaufgang ankam. Der Verblichene gab schon seit Jahren kein majestätisches Bild mehr ab – er hatte Gichtfüße, Wundbrand am linken Bein, eine Analfistel, Geschlechtskrankheiten, Blatternarben, im linken Oberkiefer keine Zähne mehr, „weshalb ihm das Wasser beim Trinken aus der Nase lief“, wie es hieß.

Kaiser Karl IV.

Wir wollen weiterhin nicht Bayern beschmutzen und suchen als zweites Beispiel für Majestäten den König von Böhmen und Graf von Luxemburg aus, den späteren Kaiser Karl IV. Seiner soll besonders gedacht werden, weil er vor 700 Jahren geboren wurde (15.05.1316).

Wie kam das, dass ein Luxemburger im tschechischen Gebiet auftauchte? Vater Johann von Luxemburg hatte ganz im Stil der damaligen Zeit eine reiche Braut gesucht und Elisabeth von Böhmen geheiratet. Der Erstgeborene wurde daher am 30. Mai 1316 auf den tschechischen Namen Vaclav getauft (zu Deutsch „Wenzel“). Nur nebenbei bemerkt: die Deutschen sprechen vom Land an der Moldau immer von Böhmen, die dort Einheimischen aber stets vom tschechischen Königreich. Böhmen/Ceskie war jedenfalls Teil des Heiligen Römischen Reichs, weshalb Karl (wie er nach einer langen Erziehungszeit am französischen königlichen Hof umbenannt wurde) zu Ostern 1355 in Rom zum Kaiser gekrönt wurde. Jetzt kommt Bayern ins Spiel, wenn man großzügig denkt. Genau gesagt war es eine große Nürnberger Delegation,



Märchenkönig und Afrika-Prinz.

die in Rom dabei war. Denn Nürnberg lag auf direktem Weg zwischen Karls Heimat und Residenzstadt (Luxemburg-Prag). Er hielt sich am zweithäufigsten in der alten Kaiserburg auf. Zusätzlich hatte er nicht versäumt, zwischen Nürnberg und Prag ein Territorium „Neuböhmen“ mit dem Amtssitz in Sulzbach zu etablieren. Wie seine Bildnisse zeigen, wirkte er als vielfacher Herrscher auch sehr majestätisch (Markgraf von Mähren, König von Böhmen, König des Heiligen Römischen Reichs, König der Lombardei, Kaiser usw.). Mit der Grundsteinlegung der berühmten Karls-Brücke in Prag, der Gründung der dortigen Universität (1348) und dem großen Reichs-Gesetz der „Goldenen Bulle“ (Königswahl durch Kurfürsten) wurde er zu einem der bedeutendsten Herrscher des Abendlandes. Bis zuletzt war er überall unterwegs, 1377/78 nochmals in Frankreich. Am 29. November 1378 starb er im Alter von 62 Jahren in Prag. Ein langes Siechtum war ihm erspart geblieben. Allerdings hatte sich Karl bei einem seiner zahlreichen Ritterturniere eine leichte Rückenverletzung zugezogen, die ihm beim Aufrichten des Körpers zeitlebens Probleme bereitete. Majestät blieb er trotzdem.

Ludwig II., der schönste aller Bayern-Herrscher

Die Regenten Bayerns sind nicht alle so gut zu beschreiben, auch weil oft zeitgenössische Fotos oder Gemälde fehlen. Die ärztlichen Bulletins liegen auch nicht für alle vor. Doch gibt es oft schmückende Beiwörter, „der Erlauchte“, „der Bärtige“, „der Zänker“. Jeder einzelne ist es wert, darge-



stellt zu werden. In Verbindung mit dem Sonnenkönig und dem Prager Kaiser kann man aber nur konkurrieren, wenn man an den schönsten der Bayernkönige und an den Geheimnisumwittertsten denkt. Das war zweifellos der 4. bayerische König, Ludwig II. (1864-1886). Nicht nur wegen seiner ausgesprochen jugendlich-majestätischen Figur stieg er zum Märchenkönig auf. Es liegen unterschiedliche Gemälde vor, doch majestätisch wirkte er immer. Wie sein Leben wirklich abließ und vor allem sein Sterben, darüber wird seit über 130 Jahren spekuliert. Das Geheimnis zu bewahren, ist ihm wahrscheinlich am liebsten. Sei es so! Prächtige Gestalten gibt es auch nach ihm.

Chef des Hauses Wittelsbach – wieder majestätisch-schön

Herzog Franz von Bayern, der gegenwärtige „Chef des Hauses Wittelsbach“, besticht durch bescheidenes Auftreten und leutselige Schirmherrschaften in ganz Bayern, einst auch bei der königlich-privilegierten Schützengesellschaft Vilshofen. Der künftige Chef aber ähnelt stark dem Märchenkönig – oder trägt er nur den Bart wie jener? Ludwig Heinrich von Bayern hält sich momentan noch viel in Afrika auf, doch bald wird ihn der Ruf nach Bayern ereilen. Kommt es dann zum Showdown mit dem Märchenfreiherrn von und zu Guttenberg? Der sogenannte kleine Mann fühlt sich zwar von denen da oben oft vernachlässigt (und wählt dann seltsam), doch „die da oben“ verehrt er/sie umso inniger, zumindest im stillen Kämmerlein. „Majestät“ klingt halt immer noch majestätisch.